

wäre die Feststellung von Ursprung und Verbreitungsgebiet dieser inschriftlichen Buchstabenformen eine außerordentlich wichtige Sache. Denn auf diesem Gebiete stemmte sich aller klassischen Tradition der Majuskel noch einmal, jetzt von außen her, eine neue starke Kraft des gotischen Stilgefühls entgegen. Sind die ersten Beispiele wirklich, wie gelegentlich angegeben wird, im Westen zu suchen, so würden wir uns der Heimat des gotischen Baustils nähern. Die Angabe von Haetje, Erfurter Grabplastik, daß ihm die Minuskel zuerst auf einem Grabstein von 1279 begegnet sei, hat mich befremdet; denn entweder handelt es sich hier um eine der in der Einleitung besprochenen Datierungsschwierigkeiten, oder wir haben auch im Osten schon erstaunlich frühe Beispiele.

In Mainz scheinen die ersten Grabsteine mit der gotischen Minuskel erst aus den zwanziger Jahren des 14. Jahrhunderts zu stammen (Tafel IV, 1). In Westfalen und in Niedersachsen finde ich bei Durchsicht der Inventarisierungen der Bau- und Kunstdenkmäler ein häufigeres Vorkommen der gotischen Minuskel überhaupt erst im 15. Jahrhundert. Fast interessanter als jeweils das früheste Vorkommen dürfte das Verbreitungsgebiet sein. Wie weit geht diese Schrift nach Süden? Sie lebt noch in Brigen, etwa auf dem Grabstein Oswalds von Wolfenstein; aber gelangte sie über Bozen hinaus? Und wie weit reicht sie in der Schweiz nach Süden, wie weit in Frankreich nach Westen?

Die häufigste Form der inschriftlich angewandten Minuskel ist die von den Zeitgenossen selbst als Textur, von dem Schreibmeister Johann vom Hagen als *Textus quadratus* bezeichnete edige, gestreckte und stellenweise in äußerst weitgehender Assimilation durchgebildete Prachtschrift, mit deren Maßen und Proportionen sich Dürer auch beschäftigte.¹⁾ Die Buchstaben sind schmal, eng aneinander gerückt. Man vernachlässigt die Ober- und Unterlängen, so daß das Ganze eine gitteriges, leiterartiges Aussehen bekommt und schwer lesbar wird. Auf Spruchbändern, auf Teppichen, auf allerlei Geräten, vor allem auf Metall scheint diese Schrift, die auch die liturgischen Bücher beherrschte, gern und früh angewandt

¹⁾ Vgl. die S. 35 Note 1 zitierte Publication von Crous und die ihr eingefügten Tafeln.